

Zur Erinnerung

an Moritz Heymann, Elise Heymann geb. Cahn und Margarethe David geb. Heymann

Moritz Heymann wurde am 18. Mai 1862 in Dotzheim geboren. Er besuchte die dortige Volksschule bis zur „Primärreife“ und übernahm 1880 das Viehhandelsgeschäft seines kranken Vaters Jakob Heymann. Im Jahr 1890 heiratete er Elise Cahn, Jahrgang 1862, aus Königstein/Taunus. Drei Töchter wurden geboren: Betty 1895 und die Zwillingsschwestern Margarethe und Ruth 1902.



Das heutige Wohn- und Geschäftshaus in der Moritzstraße 15, Wiesbaden

1898 hatte Moritz Heymann den Sitz seines Geschäftes von Dotzheim nach Wiesbaden, in die Moritzstraße verlegt. Ein Anwesen, das aus einem Wohnhaus mit einer gut bürgerlich eingerichteten Sechs-Zimmerwohnung in der ersten Etage, einer Wohnung für seine beiden Mitarbeiter, einer Milchküche, einem Futterspeicher sowie zwei Ställen für über 30 Nutztiere bestand.

Bis zu den Boykottmaßnahmen der Nazis war das Geschäft erfolgreich. Im Januar 1937 wurde Moritz die Viehhandelserlaubnis entzogen, das Geschäft musste aufgegeben und das Anwesen zwangsweise verkauft werden. Moritz und Elise Heymann zogen in eine Wohnung von Moritz' Bruder Emil am Kaiser-Friedrich-Ring 64. Von hier aus wurden sie am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert und am 29. September des gleichen Jahres in Treblinka ermordet.

Unterschriften von Moritz und Elise Heymann, 1925

Unterschrift von Grete Heymann, 1937

Die Töchter Betty verheiratete Frank und Ruth emigrierten nach Palästina und überlebten die NS-Herrschaft. Sie strengten nach dem Krieg das Entschädigungsverfahren an und bekamen das Anwesen Moritzstraße 15 zurückerstattet.

Die in Deutschland verbliebene Tochter Margarethe, genannt Grete, arbeitete als Kindergärtnerin und Jugendleiterin in verschiedenen Stellen im Rhein-Main-Gebiet. 1931 kehrte sie nach Wiesbaden zurück und übernahm eine Stelle im Kindergarten und Jugendheim der jüdischen Gemeinde Wiesbaden. Im Februar 1939 heiratete sie den Kaufmann Theodor David aus Darmstadt. Gemeinsam mit ihm wollte sie Deutschland verlassen, die Emigration wurde vorbereitet. Die für eine Ausreise benötigte Unbedenklichkeitsbescheinigung – eine Bescheinigung des Finanzamtes, dass aus Steuergründen keine Bedenken gegen die Ausreise bestünden – lag vor, das Gepäck war verschickt. Die Ausreise gelang jedoch nicht.

Theodor David wurde in Darmstadt inhaftiert und kam dort 1941 zu Tode. Grete lebte von nun an mit ihren Eltern am Kaiser-Friedrich-Ring 64. Sie musste Zwangsarbeit leisten. Am 10. Juni 1942 wurde sie mit etwa 400 weiteren Wiesbadener Bürgern nach Lublin deportiert und im gleichen Jahr, wahrscheinlich in Sobibor, ermordet.

Die Verdrängung der Juden aus dem Viehhandel

Die Exklusion von Juden aus dem Wirtschaftsleben erklärten die Nationalsozialisten unmittelbar nach der „Machtübernahme“ 1933 zu einem zentralen Aspekt ihrer antijüdischen Politik. Juden, die „verjudete“ Berufe ausübten, waren besonders stark von Repressalien betroffen. Hierzu gehörten vor allem jüdische Viehhändler.

Die Nationalsozialisten strebten danach, das Vertrauen zwischen „arischen“ Landwirten und jüdischen Viehhändlern systematisch – und natürlich so schnell wie möglich – zu zerstören. Das aber gelang den Nationalsozialisten nicht immer. Häufig blieben die Kunden ihren Viehhändlern treu, weil sie ihnen und ihrem Geschäftsgebaren vertrauten.

Daraufhin erließ der nationalsozialistische Staat am 25. Januar 1937 ein Gesetz, das Juden den Viehhandel untersagte.

Die Folge war die Schließung sämtlicher jüdischer Viehhandlungen.

Februar 2020
Andreas Rinck v. Baldenstein
Christian Ullrich

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Vermächtnis Hans Peter Gensheimer
© Aktives Museum Spiegelgasse


Finanzamt **Wiesbaden** Wiesbaden 7. November 1939
 T. Bezirk 2 St. Nr. 13/-

Der Oberfinanzpräsident Kassel
 (Stellenstelle 5)
 Frankfurt/Main
24. NOV. 1939
 Anl.

Unbedenklichkeitsbescheinigung

Gegen die ~~Übernahme von~~ **Mitnahme von** ~~Reisebäck~~ **Genäck**
~~Überführung von~~ **Umsatzsteuer** nach dem Ausland — ~~einer Person~~
 für **die Ehefrau Margarethe Sara David, geb. Heymann,**
 geboren am 16.7.1902 zu Wiesbaden
 wohnhaft in Wiesbaden, Moritzstrasse 15
 bestehen bezüglich der Reichssteuern — einschließlich der Reichsfluchtsteuer keine Bedenken.
 — ~~Das zu~~ ~~Übernahme~~ ~~bedingte~~ ~~Reisebäck~~ ~~besitzt~~ ~~der~~ ~~Unter~~
~~Kein~~ ~~die~~ ~~Überführung~~ ~~von~~ ~~hier~~ ~~vorhandener~~ ~~Unterlagen~~ ~~als~~ ~~eigenes~~ ~~Vermögen~~
 Gültigkeitsdauer dieser Bescheinigung bis 31. März 1940 einschließlich.

Im Auftrage



W 205 Unbedenklichkeitsbescheinigung für Auswanderer usw. HHSIAW Abr. 319/3 Nr. 23317 Gedruckt 1939
 23 Präz Kassel

**Unbedenklichkeitsbescheinigung für Margarethe David geb. Heymann,
 November 1939**

(3) Ich versichere, daß ich von keiner anderen Seite unterhalten werde und den Lebensunterhalt für mich und die folgenden Personen zu bestreiten habe:
Gefrau & Tochter

(4) Ich habe aus den angegebenen Beträgen in den nächsten drei Monaten außerdem die folgenden Verpflichtungen zu erfüllen:
Meine Tochter beabsichtigt zu heiraten + voraussichtlich im April auszuwandern. Für deren Ausstattung u. Ausreise benötige ich Barmittel, deren Höhe ich im Augenblick noch nicht feststellen kann.

Name: Moritz Heymann, Elise Heymann geb. Lahn
 Stand: Prinzipal
 Wohnung: Moritzstrasse 15 Wiesbaden, März 1939

**Ausschnitte aus der Erklärung von Moritz und Elise Heymann
 zur „Judenvermögensabgabe“, Februar 1939**

HHSIAW Abr. 685 Nr. 284 h

Transkription:

Meine Tochter beabsichtigt zu heiraten + voraussichtlich im April auszuwandern. Für deren Ausstattung u. Ausreise benötige ich Barmittel, deren Höhe ich im Augenblick noch nicht feststellen kann.